

Mein Bibelwort zur Corona-Schlagzeile

NZZ am 21.04.20 – Römer 12,3b:

«Überfordert euch nicht bei dem, wofür ihr euch einsetzt, achtet auf eure Grenzen bei dem, was ihr vorhabt.»

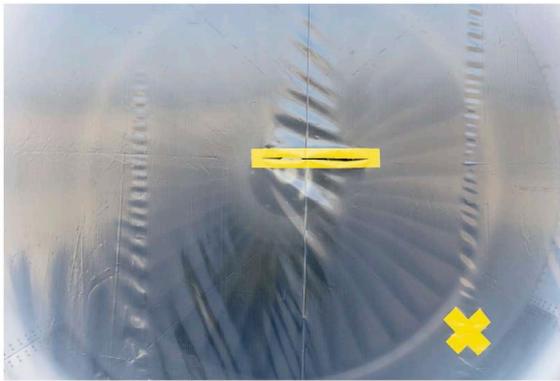
Corona-Krise: Die Politik darf sich vom Virus nicht länger paralisieren lassen Seite 10

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Dienstag, 21. April 2020 · Nr. 92 · 241. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 4.90 · €4.90



Unzählige Swiss-Maschinen sind am Flughafen Zürich parkiert, ihre Turbinen zum Schutz in Plastik eingepackt. UNKLELAND/KESTNER

«Wie in den fünfziger Jahren»

Stephan Widrig, Chef des Flughafens Zürich, zum Betrieb in Corona-Zeiten

ml. Sechs bis sieben Passagiermaschinen pro Tag und kaum Reisende an Bord: Der Flughafen Zürich operiert in diesen Tagen unter Vorzeichen, wie sie in den Anfangsjahren der Luftfahrt herrschten und seither nie mehr. «Es sind Frequenzen wie in den fünfziger Jahren», sagt der CEO Stephan Widrig im Gespräch mit der NZZ. Anders als vor siebzig Jahren gleicht der Airport jedoch einer Maschine, die als internationaler Anbindungspunkt, Pendlerdrehscheibe und Kommerzentrümmer gleich-

zeitig dient. Diese Maschine lässt sich nicht ohne weiteres abschalten. Die Flughafen Zürich AG investiere monatlich einen tiefen zweistelligen Millionenbetrag in den Unterhalt der Anlage, sagt Widrig. Die Einnahmen blieben fast völlig aus. Die Firma erlasse kommerziellen Mietern wie Läden oder Cafés die Miete während des Lockdowns vollständig. Um über ausreichend Liquidität zu verfügen, hat die Flughafen Zürich AG von einer angekündigten Dividendenausschüttung an die Aktionäre Abstand

genommen. Widrig bekräftigt im Interview, der Flughafen werde keine Staatshilfe in Anspruch nehmen müssen. Man halte es «mit Bestimmtheit länger aus als die meisten Partner in der Luftfahrt». Widrig setzt sich aber dafür ein, dass der Bund Partnerfirmen wie die Swiss oder den Bodenfertigkeitsanbieter Swissport stützt. Es dürfe bei dem Entscheid nicht darum gehen, ob eine Unterstützung gerecht sei, sondern ob sie der Schweizer Volkswirtschaft nütze. *Zürich und Region, Seite 14*

Schulnoten in der Krise gestrichen

Die Kantone Zürich und Basel-Stadt verzichten in diesem Semester auf eine Bewertung

set. «Ein Zeugnis ohne Noten: Was nach einem Schultraum klingt, wird in Zürich und Basel-Stadt Realität. Statt einer Fünf oder einer Vier gibt es in diesem Halbjahr nur einen Verweis auf den Fernunterricht während der Corona-Krise. Den ausserordentlichen Entscheid begründet die Zürcher Bildungsdirektoren Silvia Steiner mit klaren Worten: «In dieser Situation Note zu geben, ergibt keinen Sinn.»

Hintergrund dieses Schritts bildet ein Papier, das die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) Anfang April ausgearbeitet hat. Laut diesem gilt das laufende Schuljahr in allen Kantonen als vollwertig. Die Unterrichtszeit wird zwar nicht verlängert, und die Ferien werden nicht angesetzt. Doch für die relevanten Überbrückungen müssen die Kantone bis Ende April angepasste Bestimmungen erlassen.

In Zürich und Basel-Stadt heisst dies keine Noten für dieses Semester. Die Entscheide der anderen Kantone stehen noch aus. Der Zürcher Lehrer-

Bildung

Zürich: Kein nahtloser Übergang zum normalen Schulbetrieb. Seite 15

Kommentar: Eine Herausforderung für Lehrer, Schüler und Eltern. Seite 9

Fernunterricht: Eine Sekundarlehrerin über Nähe und Distanz. Seite 8

Schulanfang: Wiederaufnahme des Unterrichts ist schwierig. Seite 11

verband (ZLV) reagiert auf die getroffene Lösung mit Zufriedenheit. Er hatte diesen Schritt seit längerem gefordert. Auf die Lehrpersonen kommt mit der anstehenden Schulfällung demnach eine anstrengende Zeit zu: Ein reibungsloser Übergang zum gewöhnlichen Unterricht ist illusorisch. Denn bevor sie wie gewöhnlich ihre Stunden abhalten können, müssen die Lehrerinnen und Sozialarbeiter laut ZLV erst «einen gesunden

sozialen und emotionalen Zustand der Klasse» wiederherstellen.

Doch auch Jugendliche, die demnächst ins Berufsleben einsteigen wollen, stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Einige von ihnen wissen nicht, ob es den Betrieb, in dem sie eine Lehrstelle gefunden haben, nach der Krise noch geben wird. Gleichzeitig fehlt den Unternehmen wegen notenloser Zeugnisse eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Einstellung von Lernenden.

Vor einer ungewissen Zukunft stehen auch diejenigen Gymnasiasten, die sich gerade auf die Maturaprüfungen vorbereiten. Wenn diese stattfinden, ist weiterhin ungewiss. Im Papier der EDK heisst es nur, dass die Mittelschüler ihre Zeugnisse rechtzeitig erhalten würden. Auf welcher Grundlage diese erstellt werden, soll spätestens Anfang Mai entschieden werden. Zu spät, finden mehr als 6000 Unterzeichner einer Petition, die einen sofortigen Entscheid zu den Maturaprüfungen fordert. Die Initianten wollen Klarheit, und zwar jetzt.

Ferien mit Grenzen im Corona-Sommer

Auf Campingplätzen könnte es eng werden

Die Grenzen sind zu, der Tourismus steckt in der Krise. Dennoch buchen die Schweizerinnen und Schweizer schon wieder fleissig Ferien.

SASCHA BRITSKO, ANGELIKA HARDEGGER

Wird noch etwas aus den Campingferien in Südfrankreich? Und was ist mit der gebuchten Wohnung an der Adria? Das Coronavirus hat die Ferienpläne vieler Schweizer über den Haufen geworfen. Jeder Dritte hat schon eine Reise storniert oder umgebucht, wie eine Studie der Hochschule Luzern zeigt. Nun rückt die Sommerferien näher, und die Frage ist: Welche Ferien werden überhaupt möglich sein?

Der Bund ruft weiterhin dazu auf, auf Auslandsreisen zu verzichten. Bundesrat Alain Berset wollte sich an einer Medienkonferenz am Montag nicht auf eine Aussage festlegen, ob wir 2020 noch ins Ausland reisen können. Die Europäischen Union will die Grenzen koordiniert wieder öffnen; an Besprechungen dazu nimmt auch die Schweiz teil. Stand heute, bleiben die Grenzen mindestens bis zum 15. Mai zu. Danach werde die Lage neu bewertet, teilt ein Sprecher der Europäischen Kommission auf Anfrage mit. Der Präsident des Schweizer Reiseverbands (SRV), Max E. Katz, vermutet, dass die innerschweizerischen Ferien Ende Juni wieder aufgehen werden.

Erste Flüge wieder im Juli

Die Ferieninsel Mallorca will ab August wieder Gäste empfangen. Auch in Italien hofft man auf einen beschränkten Strandbetrieb. Die Frage ist aber, wie die Schweizerinnen und Schweizer für solche Ferien überhaupt ins Ausland kommen. Die Swiss und die Edelweiss arbeiten bis 17. Mai im Notfallplan: sechs Flugzeuge, acht Kurzstrecken, drei Langstrecken pro Woche. Die Schwes-tergesellschaften wagen noch keine Prognose für die Zeit danach. SRV-Präsident Katz rechnet mit ersten Flugmöglichkeiten im Juli und August, jedoch «nur sehr eingeschränkt, vielleicht 30 bis 40 Prozent des normalen Angebots». Im Herbst werde Europa dann «weitestgehend wieder offen sein». Aber Katz sagt auch: «Es wird zwei bis drei Jahre dauern, bis das gleiche Flugangebot in dieser Dichte wiederhergestellt ist.»

Die Aussichten auf baldige Ferien im Ausland sind also düster. Die Schweizerinnen und Schweizer hält das nicht vom Buchen ab. Beim Reisebüro Hotelplan gehen täglich Buchungen ein, hauptsächlich für Herbst und Winter. Eine Sprecherin sagt, die ganze Palette werde gebucht: Bodenerien am Mittelmeer, Neujahr auf den Malediven, Kreuzfahrten, Städtereisen. Solche Ferienpläne achtet Reiseexperte Katz als zu optimistisch. Übersereisen würden frühestens 2021 möglich sein. «Vielleicht werden die Schweizerinnen und Schweizer aber sowieso umdenken – und Ferien daheim buchen.»

Das Coronavirus trifft den Schweizer Tourismus hart. Das Staatssekre-

tarat für Wirtschaft (Seco) geht davon aus, dass die Branche sich im zweiten Halbjahr 2020 «vielleicht zögerlich» und erst 2021 «allmählich» erholen wird. Für das laufende Jahr rechnet das Seco mit einem Umsatzrückgang bis zu 35 Prozent. Der Leiter der Direktion für Standortförderung, Eric Jakob, sagte am Montag vor den Medien in Bern: «Es geht ums Überleben.»

Die Schweizer Touristiker hoffen auf das Sommer- und Herbstgeschäft mit einheimischen Gästen. Wann die touristische Infrastruktur hochgefahren wird, wollte Bundesrat Berset am Montag jedoch nicht konkret sagen. Er stellte vorsichtig eine Öffnung im Juni in Aussicht. Für die Zeit danach buchen die Schweizerinnen und Schweizer allerdings schon fleissig. Beim Ferienanbieter Reka heisst es, die Annullierungen

Schweizer Tourismus

Kommentar: Zu Hause anpacken statt Koffer packen. Seite 8

Schiffe und Bergbahnen: Betreiber hoffen auf Sommerreise. Seite 11

Rückveranstaltungen: Servicecenter der Swiss völlig überlastet. Seite 17

hätten «schlagartig abgenommen», seitdem der Bundesrat vergangenen Donnerstag den Ausstieg aus dem Lockdown skizziert habe. Reka verzeichnet auch einen «markanten Anstieg» an Buchungen, wie der Chef Damian Pfister sagt. Im Juli und August seien die Anlagen schon «gut gebucht».

Ein Camping-Boom?

Auch beliebte Campingplätze könnten schon bald voll sein. «Wenn man im Juli noch kommen will, ist man schon fast zu spät», sagt Marcel Zysset, Inhaber von Camping Aaregg am Brienzsee und Vizepräsident von Swisscamps. Ein Campingplatz-Betreiber vom Bodensee sagt, er erhalte den ganzen Tag Telefonanrufe von Gästen. Im Juli werde er sicher voll sein.

Die Campingplätze könnten in der Tourismuskrise also zu den Gewinnern gehören. Dafür muss der Bund die Öffnung der Zellplätze allerdings erst noch erlauben. Anders als Hotels, die theoretisch immer geöffnet bleiben durften, wurde der Campingbetrieb per Notverordnung verboten. Der Branchenverband hat dem Bund nun Schutzmassnahmen präsentiert und wartet auf eine Antwort vom Seco. Vorkäuflich sind etwa Zutrittsbeschränkungen bei Duschen und WC, mehrmaliges Desinfizieren der sanitären Anlagen pro Tag oder Plexiglaswände in der Reception.

Schweiz-Tourismus-Sprecher Markus Berger vermutet, das bisher vor allem Stammgäste gebucht haben. Nun aber kämen vermehrt Touristen hinzu, die in anderen Jahren nach Italien oder Spanien führen. Wird für diese Gäste überhaupt noch Platz sein? An Orten wie Zermatt könnte es eng werden, sagt Berger. «Aber es gibt viele Alternativen.»

Redaktion und Verlag: Neue Zürcher Zeitung, Falkenstrasse 11, Postfach, 8021 Zürich, Telefon: +41 44 258 11 11, Leserservice/Abonnements: +41 44 258 10 00, www.nzz.ch
Wetter: 30, Radio/TV 31, Traueranzeigen: 15, 26, Impressum: 30



Pfr. Andrea Marco Piazza – bianca.ch/kirche/corona
Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht – rkk.ch